

Sie ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.

Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Zeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Kretzschmar, Kurstraße Nr. 50,
in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u.
Vogler; in Hamburg: J. F. Barthel.

Danziger



Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht:
Dem Kaufmann Carl Vogts zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem bisherigen Kirchenvorsteher Wilke zu Wittbrizzen im Kreise Zauch-Belzig und dem emeritierten Schullehrer und Organisten Frank zu Sangerhausen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner
den Gerichts-Assessor Georg Hermann Mezke zum Garnison-Auditeur in Glogau zu ernennen; so wie
dem Kreisphysikus Dr. Wall zu Posen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angelommen 10 Uhr Vormittags

Wien, 17. April. Im Laufe des gestrigen Tages fanden in der Umgegend des Stephansplatzes Volksansammlungen in den Straßen statt, die sich des Abends wiederholten; es waren meistens Neugierige. 26 Verhaftungen wurden vorgenommen; die Arrestirten sind zum größten Theile Lehrlinge. Die Ruhe und Ordnung sind baldigst wiederhergestellt worden.

(W. G. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 16. April. Nach der „Breslauer Zeitung“ haben die Warschauer Eisen- und Waffenhandlungen Befehl erhalten, alle Waffen, sogar große Messer in die Citadelle abzuliefern. Die Regierung ist in Unterhandlung mit dem Grafen Ramowski getreten und hat demselben das Vicepräsidium des Staatsraths angeboten. Der Graf hat nur unter der Bedingung hierauf eingegangen zu wollen erklärt, daß das Militär in die Kasernen zurückgezogen, und im ganzen Lande eine Bürgerwehr organisiert werde; ohne Zweifel wird die Regierung diese Bedingungen nicht annehmen.

Breslau, 16. April. Das Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung“ theilt aus Kalisch mit, daß die dortige Bürgerdelegation und die Bürgerwache auf Befehl des Fürsten Statthalters aufgelöst worden seien. In ihrer letzten öffentlichen Sitzung hat sich die Delegation von dem Publikum unter Hurrahrufen, Thränen und Umarmungen verabschiedet; der Vorsitzende ermahnte auf das Eindringlichste zur Ruhe. Die Garnison ist vertrieben worden.

Wien, 16. April, Morgens. Die bereits am Sonntage gemeldeten Veruche, dem Abgeordneten Berger eine Kugelmusket zu bringen, haben sich gestern Abend in größtem Maßstabe wiederholt. In den der Wohnung Bergers naheliegenden Straßen hatte sich eine große Masse Volks, meist aus Neugierigen bestehend, versammelt, die ohne jede Anwendung von Gewalt, theils durch die Polizeiwache, theils durch Militär zerstreut worden ist.

Paris, 15. April, Abds. Die Frage, betreffend die Adresse an den Kaiser, wird in öffentlicher Sitzung entschieden werden. Die für die Adresse stimmende Partei hofft durch Deak's Auftreten den Sieg davon zu tragen.

Die heutige Magnaten-Conferenz hat Benedek's Armeebefehl als eine Beleidigung erachtet und ein offenes Sendschreiben an denselben beschloffen. (S. unten Wien.)

London, 15. April, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte Gladstone das Budget vor. Nach demselben belaufen sich die Ausgaben auf 69 900,000 £, die Einnahmen auf 71,823,000 £, so daß ein Ueberschuß von 1,923,000 £ nachgewiesen wird. Es wird eine Ermäßigung der Einkommensteuer und die Abschaffung der Papiersteuer vorgeschlagen.

Paris, 16. April. Aus Neapel eingetroffene Berichte vom

* [Stadttheater.] Die gestrige Aufführung des „Königlichen Lieutenants“ von Guckow, in welchem Hr. Friedrich Haase als Graf Thorane auftrat, behält, wie die früheren Gastvorstellungen des Künstlers, daß es ihm gelingt, die verschiedenartigen Rollen in ihren besondern Eigenthümlichkeiten und mit dem glücklichsten Erfolge darzustellen. Wir müssen diesen Erfolg bei der gestrigen Aufführung um so mehr für den Schauspieler gelten lassen, als das Product des Dichters nur geringen Antheil daran in Anspruch nehmen kann. Der „Königliche Lieutenant“ leidet, auch abgesehen von dem Mangel an wirklich dramatischem Element und Behandlung, an wesentlichen Mängeln; wir können uns aber seinem „Göthe“ Befriedigung finden, noch an der Art und Weise, wie der allerdings interessante Charakter Thorane's in mehrern Scenen zur Anschauung gebracht werden soll. Herrn Haase's Darstellung des Thorane war auch diesmal, was äußere Erscheinung, Sicherheit und Eleganz der Haltung und Action betrifft, vorzüglich; nur hätten wir der Sprache, die sonst durchaus getroffen war, an einzelnen Stellen etwas Leichter und Tempo gewünscht. Jedenfalls war das Spiel des Herrn Haase geeignet, die ganze Aufmerksamkeit der Zuschauer zu fesseln und wenigstens einigermassen die Mängel des Stückes zu verdecken.

Auch von den übrigen Leistungen sind das „Gretel“ (Hr. Götz), der „Göthe“ (Hr. W. Hübner), der nur ein wenig mäßiger hätte gehalten werden können, der alte Göthe (Hr. Werner) und Prof. Dr. Mittler (Hr. Bartsch) als gute zu erwähnen.

* Der Major Serre auf Maxen hat an den Vorstand der hiesigen Schillerstiftung mehrere Exemplare der Literatur-

12. d. M. melden, daß 40 aus Rom eingetroffene Personen verhaftet worden seien, weil man verdächtige Papiere bei ihnen gefunden.

Paris, 16. April, Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält die offizielle Anzeige von der Blockade der albanischen Küste bis zur österreichischen Grenze. Die türkischen Schiffe werden die Blockade vom 13. April an ausüben.

Paris, 15. April. (S. N.) General Bizio wird nach Turin abgehen. Vimercati ist nach Turin abgereist. Es ist abermals das Gerücht von Unterhandlungen betreffs einer Räumung Roms verbreitet. Oesterreich schickt, wie man hier erfahren hat, neue Regimenter nebst Artillerie nach Italien.

Die Reaction in Anhalt.

Nicht bloß für die Belehrung der künftigen Geschlechter, sondern auch für die Orientirung der gegenwärtig zu politischer Thätigkeit berufenen Männer in allen Kreisen des Volkes wäre eine gründliche und spezielle Geschichte aller reactionären Gewaltthaten, die wir in Deutschland seit dem Herbst des Jahres 1848 erlebt haben, ein im hohen Grade nützlich Werk. Leider kann eine solche Geschichte heute aus zwei Gründen noch nicht geschrieben werden. Einmal werden Zeit und Kraft der dazu Befähigten durch die dringenden Anforderungen der gegenwärtigen Prois voll auf in Anspruch genommen. Zweitens aber würde einem auch mit der wunderbarsten Arbeitskraft ausgestatteten Manne doch der Humor fehlen, ohne den die Geschichte aller dieser Jammerlichkeiten nicht geschrieben werden kann. Den Humor werden wir erst haben, wenn der Ansturm aufgehört hat, eine Macht zu sein, die wir mit Anwendung aller unserer besten Kräfte und mit dem ganzen Ernste unseres Wesens bekämpfen müssen.

Um so willkommener sind uns die einzelnen Beiträge zu der leider noch immer nicht abgeschlossenen Reactionsgeschichte, wie sie in dem Kampfe des wieder erwachenden Volksgewisses in den einzelnen deutschen Staaten jetzt immer zahlreicher zu Tage kommen. Unter ihnen nimmt die anhaltische Denkschrift *) darum ein eigenenthümliches Interesse in Anspruch, weil sie uns zeigt, zu welchen Thaten die Häupter und Werkzeuge der Reaction in Preußen sich entschlossen haben würden, wenn sie unserem Lande gegenüber denselben Muth in sich selbst gefunden hätten, den sie den anhaltischen Reactionsmännern einzusprechen verstanden. Zugleich werden wir durch die kleine Schrift in einer freilich nicht wohlthuenden Weise daran erinnert, daß unsere gegenwärtigen liberalen Staatsmänner auf das kleine Anhalt nicht einmal denselben Einfluß zu üben wagen, den Mantuffel und Genossen ohne sonderliche Anstrengung auf den Dessauer Hof zu üben verstanden.

Die Geschichte des anhaltischen Verfassungsbruches ist sehr viel einfacher als die des hessischen, hannoverschen, mecklenburgischen. Der Herzog Leopold Friedrich hatte am 29. October 1848 eine, wie er sich ausdrückt, zeitgemäße und den Wünschen seines Volkes entsprechende Verfassung „mit aufrichtiger Bereitwilligkeit“ angenommen und publicirt. Möglicher Weise hätte er durch irgend einen wirklichen oder eingebildeten Zwang zur Annahme und Publication bewogen, nimmermehr aber hätte ein Mann von auch nur gewöhnlichem Ehrgeiz zu einer solchen Erklärung gezwungen werden können. Wir müssen daher annehmen, daß die Bereitwilligkeit des Herzogs wirklich eine „aufrichtige“ war. Aber

*) Die Verfassungszustände in Anhalt-Dessau-Röben. Im Auftrage eines A. eines von Gefinnungsgegnossen herausgegeben von den Rechtsanwalten Behr, Bramigst, Lejus und Dr. Kretschmar. Berlin. Franz Duncker 1861, und wie ebenfalls als Nachtrag erschienenen drei Petitionen an den Herzog, den Landtag und die Bundesversammlung.

und Kunst-Erzeugnisse überaus, welche für die allgemeine deutsche National-Literatur zu Ehren Schillers hervorgerufen wurden. Es sind: 1) Schillers Vilo (Kupf. isth.). 2) Schillers Wilhelm Tell, Brautensgabe mit 2 Illustrationen. 3) Schillers Apotheose, nach einer Zeichnung von Bonaventura Genelli (Holzschnitt). 4) Ein Schiller-Album, bestehend aus einer Sammlung noch ungedruckter Schiller-Manuskripte etc. 5) Ein immerwährender Wandkalender mit Schillers Bild. 6) Ein Schillerbuch, enthaltend Schillers Demetrius, Beiträge zur Geschichte der Schillerperiode des Mannheimer Theaters, Erinnerungen an Schaffensheim und v. Zöll. 7) Schillers Apotheose von Herrn. Wieland in Weimar. Holzschnitt. 8) Schillers Apotheose nach seiner Zeichnung von Th. v. Dör in Dresden, Radirung von Bürker. 9) Ein Kunstblatt: das Schiller-Bild, nach der Illustration des Schiller-Album, gezeichnet von Ramberg in München etc.

Dresden, 11. April. Seit gestern und heute sind unter stürmischen Andrange eines zahlreichen, ungeduldrigen Publikums, nach vorausgegangener Revision der Poole auf dem Haupt-Bureau der Schiller-Votterie (Vormittags von 10—12 Uhr), über 1000 Gewinngegenstände in den Nachmittagsstunden von 4—7 Uhr auf dem alten Galleriegebäude ausgegeben oder an dieselbe Poole-Einsender abgeschickt worden. In der zu einem wohlthätigen Zweck gegründeten Schiller-Votterie, die bekanntlich außer 600,000 fsg. Verlags-Artikeln an 60,000 fsg. Sachen besitzt — ein bei Lotterien überaus günstiges Verhältniß —, gewinnt, wie bekannt, jedes Loos, und es läßt sich nicht verkennen, daß auch die kleinsten Gewinne (Verlags-Artikel, z. B. Pracht-Exemplare von

seine Meinungen, wie das ja auch anderswo geschah, änderten sich, sobald die Reaction in Preußen ihre ersten Siege erfochten hatte. Schon 1850, noch ehe Herr v. Westphalen in das preussische Ministerium eingetreten war, ließ er seinem Vortage die Abänderung einiger Verfassungsbestimmungen vorschlagen, denen wir allerdings nicht, so wie er zwei Jahre früher, unsere „aufrichtige“ Zustimmung hätten ertheilen können. Der Landtag änderte sie.

Indes kaum schienen im folgenden Jahre die Herren von Westphalen und von Raumer ihren Parteibestrebungen für lange Zeit hinaus den Sieg gesichert zu haben, als der Herzog den Ermahnungen der preussischen Reaction die unbedingtste Folge leistete und am 4. November 1851 mit einer ohne Zweifel wiederum sehr „aufrichtigen Bereitwilligkeit“ den Bundesbeschluss vom 23. August in einer Weise zur Ausführung brachte, wie seine preussischen Rathgeber in ihrem eigenen Lande es nimmer gewagt hätten. Dieser Bundesbeschluss hatte nämlich die deutschen Grundrechte, so weit sie mit den Bundesgesetzen oder Bundeszwecken in Widerspruch ständen, für aufgehoben erklärt, und zugleich angeordnet, daß die den Bundesgesetzen zuwiderlaufenden Verfassungsbestimmungen der einzelnen Staaten mit den Bundesgesetzen wieder in Einklang gebracht werden sollten. Die Majorität des damaligen anhaltischen Landtages war notorisch bereit, diesen Forderungen nachzukommen. Aber anstatt sich auf dieselben zu beschränken und den Bundesgesetzen gemäß die Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege, d. h. durch Vereinbarung mit dem Landtage, abzuändern, erklärte der Herzog aus eigener Machtvollkommenheit die ganze Verfassung für aufgehoben und regierte, ohne auch nur ein Schattenbild von Verfassung wieder einzuführen, mit seinen Ministern acht volle Jahre hindurch als absoluter Selbstherrscher. Wie diese Selbstherrlichkeit von seinen Umgebungen benutzt wurde, um die Bürger des Anhaltischen Landes, die Beamten und sogar die Richter dem absoluten Willen des Hofes dienstbar zu machen, erhebt aus zwei Gesetzen, durch welche in der That dasjenige Ideal verwirklicht wurde, dem seine preussischen Rathgeber in ihrem eigenen Staate nur in bescheidener Entfernung sich zu nähern wagten. Das Polizeistrafgesetz nämlich verordnete, daß die Polizei alle die öffentliche Wohlfahrt auch nur „gefährdenden“ Handlungen mit Strafe belegen solle, selbst wenn dieselben im „Strafgesetzbuch und im Polizeistrafgesetze nicht besonders aufgeführt wären.“ Das Disciplinargesetz aber setzte einen aus den Ministern, den Ministerialräthen und den Vorstehenden der Collgien gebildeten Disziplinarrath ein, der, ohne daß gegen seine Ausprüche irgend ein Rechtsmittel zulässig sein sollte, die Macht erhielt, nicht nur jeden der Verwaltungsbeamten, sondern auch jeden Richter aus seinem Amte ohne Pension zu entlassen, sobald derselbe lediglich nach der subjectiven Ueberzeugung der Disziplinarrichter u. A. „die dem Herzoge und dem herzoglichen Hause schuldige Achtung in Wort und Schrift außer Augen gesetzt“ habe. Wir schweigen darüber, wie diese Gesetze in der Wirklichkeit gehandhabt sind, geben auch den „Preussischen Jahrbüchern“ darin vollkommen Recht, daß die anhaltische Regierung so grausame Handlungen wie die italienischen Tyrannen, denen unsere Standesherren jetzt „Ehrenschilde“ schiden, allerdings nie begangen hat. Aber wir stimmen den Jahrbüchern auch darin bei, daß diese Tyrannen doch auch niemals gewagt haben, die Maximen ihrer Regierung in solcher Weise durch öffentlich verkündigte Gesetze, wie jene anhaltischen sind, dem Urtheile der Welt bloß zu legen.

Die absolute Gewalt, die auf solche Weise usurpirt war, und die so über alles Maß gemißbraucht wurde, empörte alle Ge-

Schillers Wilhelm Tell, Schiller-Album, Weber-Album, Sixtinaische Madonna, Apotheken etc.) alle über 1 Thaler Werth haben und als gewöhnlicher Kaufartikel haben und für Jeden eine schöne Erinnerung an die den Namen Schillers tragende Lotterie sein werden. Daß die launische Glückseligkeit nicht Jedem das in den Schooß geworfen, was er gewünscht, ist natürlich; allein unter denjenigen, welche gestern und heute ihre Gewinne abholten, befand sich doch auch eine hübsche Anzahl, welche goldene und silberne Uhren, Chronometer, Spiegel, Teppiche u. s. w. gewonnen hatten. Ein armer Schneider aus der Gegend von Pillnitz erfreute sich ganz besonders der Gunst des Glücks, und er erschien auch zuerst mit vier Chaisenträgern, um seinen schönen Gewinn — einen Wiener Concertflügel — abholen zu lassen. Ein zweiter Concertflügel ist nach Dresden an den Casellan der „Harmonie“, ein dritter an einen Gustav Rier im Ergitzke und ein vierter an einen armen Schornsteinfeger in Stettin gefallen. Auch die beiden Häuser mit Grundstücken haben nicht bemittelte Leute gewonnen, das eine, die Villa in Eisenach, bekanntlich ein armer Müller in Westfalen, das andere, das schöne John'sche Haus in Freiburg a. d. Aar, ein Arzt in Limbach bei Chemnitz. Die große Spieluhr ist nach Rassel gekommen.

Paris, 13. April. Nach der deutschen „Pariser Zeitung“ beabsichtigt man in Paris die Errichtung einer deutschen Oper. Das Palais Bonne Nouvelle soll für diesen Zweck arg kauft werden. Als den zukünftigen Director nennt man Marschner.

müthig, nur nicht die mit der preussischen Kreuzzeitungsparthei auf das Innigste verbundenen Junker- und Bedientenfeelen. Aber nur äußere Gründe, und vornehmlich die durch ihre eigene Mißregierung verursachte traurige Finanzlage des Landes konnte endlich die herrschende Coterie bewegen, im Jahre 1859 sich den Schein zu geben, als ob sie der absoluten Allmacht ein wenig entsagen wollten. Aber die liberalen preussischen Minister hatten auf die Fassung dieses Entschlusses und auf die Art und Weise, wie derselbe ausgeführt wurde, so wenig Einfluß geübt, daß gerade ihnen zum Trog von dem holländischen Hof für Bernice und dem ehemaligen Donninger Regierungsrath, jetzt in holländischen Minister v. Schögel, im Auftrage der holländischen Regierung eine Gesamt-Entscheidung und zwei Special-Verfassungen für Ost- und Westpreußen ausgearbeitet wurden, die nichts mehr und nichts weniger sind, als das vollendete Ideal einer für diesen Verfassung, wie nur je ein Kreuzzeitungs-Mensch sie geträumt haben mag. Wir dürfen uns um so mehr der Mühe überheben, die einzelnen Bestimmungen derselben anzuführen, als die meisten unserer Leser noch sehr wohl jener seltsamen Mißgeburt sich erinnern werden. Wohl aber bemerken wir, daß in Anhalt auch die conservativsten Männer, auch die eifrigsten Gegner der Prinzipien, die der Verfassung von 1848 zu Grunde lagen, doch in der Verwerfung der neuen Verfassung eben so einig waren, wie in der Ueberzeugung, daß die alte Verfassung durch einen vollkommen rechtswidrigen und gänzlich unentschuldbaren Gewaltstreich aufgehoben war. In einer am 22. September 1859 von der „Nation“-Zeitung veröffentlichten Mittheilung aus Anhalt heißt es u. A.: „Wenn die reactionäre Regierung Preußens i. J. 1851 den Wunsch und die Macht hatte, die anhalt-löblichen Verfassung zu beseitigen, so hofft man, daß die jetzige Regierung Preußens auch den Muth haben wird, für das anhaltische Volk ihr Gewicht geltend zu machen.“ Daß diese Hoffnung eine begründete gewesen sei, ist bis jetzt wenigstens durch Thatsachen noch nicht bewiesen worden.

Sache des preussischen Volkes und seiner Vertreter und eben so des deutschen Nationalvereins aber ist es, für das niedergedrückte Recht deutscher Männer überall in die Schranken zu treten, mögen sie in Hessen und Holstein, oder mögen sie in Anhalt wohnen. Vor Allem aber ist die preussische Regierung zu mahnen, daß sie ihre Schultigkeit thue und für die anhaltische Verfassung von 1848 nicht ebenso, sondern mit größerer Kraft sich vermenne, als sie es bis jetzt für die kurhessische Verfassung von 1831 gethan hat.

Zum Schluß machen wir nur noch darauf aufmerksam, daß in Anhalt die Männer aller Parteien zu einer durchgreifenden Revision der Verfassung von 1848 auf verfassungsmäßigem Wege bereit sind. Nur die schon oben bezeichnete Coterie will von dieser Verfassung und von irgend einem wirklichen Rechtszustande überhaupt nichts wissen.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Ueber das Gerücht, daß Coburg-Gotha und Baden die diplomatische und militärische Vertretung Preußens angeboten hätten, äußert sich die „N. Pr. Ztg.“ dahin, daß ihr nichts davon zu Ohren gekommen ist. Was — sagt sie — die eventuelle Annahme eines solchen Anerbietens Seitens der preussischen Regierung betrifft, so halten wir dafür, daß derselben in Bezug auf die Militärhoheit das bestmögliche Verfahren ziemlich deutlich vorgeschrieben ist, indem diese nicht eher übernommen werden kann, bevor nicht die Bundeskriegsverfassung aufgehoben ist. Was aber die diplomatische Vertretung der kleineren Staaten durch Preußen anbetrifft, so hat Preußen dieselbe schon seit langer Zeit geübt, insofern Interessen des Zollvereins berührt wurden. Von einer weiteren diplomatischen Vertretung haben wir weder gehört, daß dieselbe nachgesucht, noch angeboten oder abgelehnt worden sei.

— Er. Maj. Fregatte „Thetis“ und Corvette „Arcona“ haben am 29. Januar mit dem Gefolgschaftspersonal die Bucht von Jeddo verlassen und sind nach Shanghai abgegangen, wo das Transportschiff „Elbe“ sie bereits erwartet. Der Vertrag mit Japan soll der „V.-Z.“ zufolge 1863 ratificirt werden, Consuln sollen jedoch noch eher nach Japan kommen.

* Die von dem Frankfurter Gericht gewünschte Vernehmung des Prinzen Friedrich Carl von Preußen in der Prozeßsache gegen den Buchbinder Baist wegen Nachdrucks der militärischen Schrift des Prinzen ist nur noch erfolgt und dürfte daher die Wiederabnahme des Prozeßes baldigst stattfinden.

— Man schreibt von der Eiser, daß die im Herzogthum Schleswig stehenden russischen Truppen zur Zeit bereits eine Stärke von 20.000 Mann erreicht haben und daß die gemeinsamen Besatzungen sind, um in demselben Augenblick, wo eine Expedition des holländischen Gebiet betreten sollte, das strategische Gebiet, also ganz speciell einen Theil von Rendsburg militärisch occupiren zu können. Dort würde also wahrscheinlich der Zusammenstoß erfolgen.

— Die 12. Commission des Herrenhauses berichtet über den Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neu-Vorpommern und Rügen. Bei dem rein provinziellen Charakter des Entwurfes dürfen wir uns auf die Mittheilung beschränken, daß die Commission prinzipiell vorschlägt, die Regierung zu ersuchen, den Entwurf zunächst an die Provinzialstände der Provinz Vorpommern zur Beratung gelangen zu lassen, eventualiter den § 1, welcher bestimmt, daß die Bestimmung in des § 74 des Gesetzes vom 2. März 1850 betreffend die Abtheilung der Realitäten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse auf Neu-Vorpommern und Rügen ausgedehnt werden sollen, abzulehnen, und falls derselbe angenommen werden sollte, den § 2 anzunehmen, ebenso den § 3 nach der ursprünglichen Regierungsvorlage, d. h. den vom Abgeordnetenhaus eingebrachten 2. Satz zu verwerfen, ebenso die §§ 4—8. Bei der Abstimmung über den ganzen Entwurf wird mit 8 gegen 3 Stimmen die Ablehnung desselben empfohlen.

* Die Commission für die Agrarverhältnisse des Abgeordneten-Hauses hat den von den Abgeordneten Amborn, Hoffmann und Griesen vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Gemeinheitsabtheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 auf die Umliegung von Grundstücken, welche einer gemeinschaftlichen Benutzung nicht unterliegen, in diesen Punkten amert und empfiehlt ihn in dieser amertigten Fassung dem Hause zur Annahme. Auch über diesen Bericht glauben wir kurz hinweg gehen zu dürfen. Der Entwurf hat zumest für Schlesien Interesse.

— Ein Mauthanschlag fand sich am Sonnabend früh an verschiedenen Straßenden Altonas angeheftet und versammelte große Mengen Menschen, von denen manche Abschriften der Plakate nahmen. Dieselben waren geschrieben und enthielten folgende Worte:

„Goltsteiner! Der Befehl zur Doublirung der Armee ist gegeben.

Ihr Holsteiner sollt einberufen werden. Ihr sollt als Deutsche mit Dänemark gegen eure Landsleute und gegen euer eigenes Vaterland kämpfen. — Ihr seid Holsteiner! Ihr seid Deutsche! Bedenkt, was das Wort deutsch hier heißt. — Holst Ihr dem Befehl, so seid Ihr das Werkzeug, durch welches Dänemark unser Vaterland gänzlich unterjocht.

Ein Holsteiner.“

Nachdem die Polizei Kunde von diesen Anschlägen bekommen hatte, wurden sie rasch beseitigt.

— Die Angelegenheit für diesen Sommer beabsichtigten größeren Versuche mit Schießwollen werden, wie man vernimmt, wegen des zweifelhaften Ausfalls der in Oesterreich neuerdings mit diesem neuen Schießmaterial vorgenommenen Proben, wahrscheinlich gar nicht stattfinden. Bekanntlich war von der österreichischen Regierung die Einführung des von derselben für die Festungs- und Marine-Artillerie bereits angenommenen preussischen gezogenen Geschütz Systems für die Feldartillerie bis zum Ausfall dieser Proben noch ausgesetzt worden, doch haben den 6. über eingegangenen Nachrichten zufolge die gezogenen preussischen 6 Lb. in jeder Weise ein so vollkommenes Liebergewicht über die neuen österreichischen Schießwoll Kanonen behauptet, daß die Annahme dieses Systems auch von Seiten Oesterreichs wohl keinem Zweifel mehr unterliegen dürfte.

— Nach der „N. Z.“ soll das Jägerbataillon, welches unlängst in Greifswalde Conspicte gehabt hat, nach der Insel Rügen verlegt werden.

— Der Maurermeister Anton Hoffmann in Bromberg hat ein neues Geschütz, das er Kältgeschütz nennt, und woran er eine geraume Zeit gearbeitet, erfinden. Das Geschütz ist so konstruirt, daß 50 Läufe von der Größe gewöhnlicher Flintenläufe mit einem Male geladen und abgefeuert werden können. Die Zeit des Abfeuerns und Ladens beträgt noch keine halbe Sekunde. Zur Bedienung des Geschützes sind nur drei Mann und zur Bedienung des Gespannes zwei Mann erforderlich; es würde dadurch also eine sehr erhebliche Ersparnis von Menschenkräften bewirkt werden. Die Entfernung der Schußweite beläuft sich nach Berechnung des Erfinders auf 1500 Fuß. Das Geschütz ruht auf einem Wagen und könnte wohl namentlich auf Bieredraufstellungen, zumal, wenn sie in schwacher Schrägung beschossen werden, von zerstörender Wirkung sein. Die das Geschütz bedienenden Leute sind durch einen starken Blechschirm vor den feindlichen Kugeln geschützt. (2) Das königliche Kriegs-Ministerium hat das Modell zur weiteren Prüfung eingeleitet.

Breslau, 15. April. Der am 11. d. in der hiesigen Mauritiuskirche, wie die „Schlesische Zeitung“ meldete, für die am 9. in Warschau Gefallenen abgehalten nebst demselben bestand nach der schriftlichen Versicherung der beiden an der Kirche angestellten Geistlichen lediglich in einer stillen Messe, die für einen verstorbenen „Bater“ Namens Michael von dessen Verwandten bestellt war. Anwesend waren bei der Messe 20 Personen, darunter etwa 4 bis 5 fremde Gesichter. Zeichen der Trauer hatte Niemand angelegt. Der fungirende Geistliche trug das gewöhnliche weiße Gewand.

Wien, 14. April. Eine Proclamation des F. J. V. Benedek, welche von der „Mit. Z.“ veröffentlicht und von sämtlichen Blättern reproducirt wird, erregt einiger Stellen wegen, die darin enthalten sind, Aufsehen. In derselben wird in der Einleitung der vom Kaiser gewährten Verfassung erwähnt, und heißt es dann weiter: „Woher kommen die Schwierigkeiten, und wer sind diejenigen, die dem Gelingen des Werkes entgegen treten? Von außen, von feindseligen Regierungen, von den unter dem Schutze derselben rastlos thätigen Revolutionären aller Länder, die in ihrem unersöhnlichen Hass gegen Oesterreich das friedliche Gedeihen unserer neuen Institutionen um jeden Preis hintertreiben wollen und durch Geld und falsche Versprechungen immer aufs neue Unruhen zu wecken und zu nähren suchen; — und im Innern Advokaten und Doctoren ohne Praxis, ehr- und geldgierige Journalisten, unzählige Professoren und Schullehrer, die alle eine Rolle spielen und in solcher Weise Carrière machen wollen; — der verächtliche kleine Adel, für den auch unser Herrgott keine Verfassung zurecht machen könnte, um damit dessen Schulden zu zahlen; — Leute, die aus Eitelkeit sich gerne reden hören (und denen nur Oppositionsreden gefallen); — endlich einige wenige Magnaten, die aus Furcht, ihre Popularität aufs Spiel zu setzen, mit der Strömung schwimmen und in der Angst des Augenblicks ganz überleben, daß der Boden unter ihren eigenen Füßen schwindet, wenn sie nicht herz- und standhaft zum Throne halten. Also nur Verräther, Leute mit unlauteren Absichten, solche, denen es an wahrer Muth gebricht, und ein Theil des sogenannten Intelligenz-Proletariats agitiren gegen unsere Verfassung. Getragen wird dieselbe jedoch nur durch den heiligen Willen, Stellung und Pflichten bewußten, correct denkenden hohen und niederen Adel, die wahre Intelligenz in allen Schichten, die große Masse der in ihren Verhältnissen geordneten braven Bürger und Bauern, deren guter Geist auch aus den Briefen an die Mannschaften erhebt — getragen sonach in allen Ehren durch die überwiegende Mehrzahl der Reichlichen, die auf der Basis eines natürlich sich entwickelnden Fortschritts der Ordnung und dem Geiste folgen und vor allem heilig ihre Liebe zum angestammten Monarchen und zum Gemeinwathen bewahren. Zweifeln wir daher auch keinen Augenblick an dem glänzenden Gedeihen des Kaiserthums — erfüllen wir unsere Pflicht, wie es ebrlichen Kriegesleuten zukommt — und mit Zuversicht können wir darauf zählen, daß Oesterreich in seiner neuen Stellung zur Schande seiner äußeren und inneren Feinde fester und herrlicher noch gehalten wird, wie je. Was endlich unsern eigenen Platz in dieser neuen Stellung anbelangt, so kennen wir Soldaten vor allem die Gehege der Ehre, der Tapferkeit, und wenn nöthig, die der Tapferkeit; auf uns liegt in diesem Augenblicke die ganze Welt; in jenem Gegeben werden wir daher die Anerkennung finden, unter allen Verhältnissen zu bleiben, was wir bisher waren: die tapferen Hüter der Ehre und der Sicherheit unseres großen Vaterlandes nach außen und nach innen, des Kaisers treue Soldaten in jeder Gelegenheit! Hierlands aber, täuschen wir uns darüber in keiner Weise, wird der Kampf, der uns vielleicht bevorsteht, vor allem ein schwerer und entscheidender werden, es wird der energischen Aufbietung aller unserer Kräfte, unserer vollen Hingebung und Ausdauer, des festesten Zusammenhaltens bedürfen, um ihn siegreich und ehrenvoll zu bestehen; — es ist dies unsere einzige Aufgabe, die wir unverrückt und unbestimmt um alles Uebrige im Auge behalten müssen; — jeder Zweifel an dem Fortbestande der Gemeinmonarchie könnte nur entnervend wirken, und ich bin nicht gesonnen, schwache Gemüther und solche, die sich durch Besorgnisse für ihre Zukunft beirren lassen, bei der Armee zu dulden; ich will mir fester Zuversicht auf jeden Einzeln wie auf Alle rechnen, daß sie gleich mir von der Ueberzeugung durchdrungen seien, wir müssen und wir werden siegen um jeden Preis! Das sind meine Ansichten und Gesinnungen gegenüber den Thatsachen, die ich im Eingangs erwähnte, und erlaube mir, dieselben in angemessener Weise bei sämtlichen unterstehenden Abtheilungen, insbesondere aber auch bei der Mannschaft, so weit es sie betreffen kann, in ihrer Muttersprache zu verlautbaren, so wie dafür zu sorgen, daß der gegenwärtige Befehl aus dem militärischen Kreise, für den er bestimmt ist, in keiner Weise in die Öffentlichkeit gelangt.

Hauptquartier Verona, 24. März 1861. Benedek, F. J. V.

Beitrag, 9. April. Bei der ersten Sitzung der Magnatenkammer befand sich auch Graf Jorgach, beschäftigt durch die Rolle, welche er als Provinzialminister und Civil-Commissar bei dem Einzuge der russischen Armee, später, wie man behauptet, als Verurtheilung höherer Ranges gespielt hat. Graf Jorgach trat zu ihm und forderte ihn auf, augenblicklich die Sitzung zu verlassen, indem er es eine Unverschämtheit nannte, daß ein Mann, den die öffentliche Meinung gebrandmarkt habe, in eine Versammlung von rechtschaffenen Männern, der Eriten im Lande, sich eindränge. Graf Jorgach verließ den Saal und ergriff den Mittelmeister von Romet, in seinem Namen dem Grafen Jorgach seine Herausforderung zu überbringen. Dieser hat den Grafen Bela eingeladen, ihm Secundanten zu leisten; allein Graf R. erklärte, es verstoße gegen J. S. Ehre, sich mit dem Grafen J. zu schlagen. Es wurde ein Ehrengericht unter dem Vorstehe des Baron Bela Wentheim eingesetzt, und dieses fällt den Spruch: Graf J. könne, ohne die äußerste Schande auf sich zu laden, kein Duell mit Graf J. bestehen, und dieser sei so lange von den Sitzungen der Magnatenkammer auszuschließen, bis er sich purificirt habe. Graf J. soll augenblicklich die Stadt und das Land verlassen haben.

— Gestern Abends fand in Pest das Leichenbegängniß des unglücklichen Dichters Bachor Sandor statt, der während der Revolution als kaiserlicher Sekretär fungirt hatte, dann während seiner Verhaftung im Neugebäude in Wahnsinn verfallen und jetzt in einer öfteren Irren-Anstalt gestorben war. Große Volksmassen geleiteten den Zug.

England.

London, 14. April. Ueber Schleswig-Holstein bemerkt die „Sa-

turday Review“: „In dem allgemeinen Anspruche des Bundestages, über die verfassungsmäßigen Rechte Holsteins zu machen, liegt allerdings ein gewisses Maß an Gerechtigkeit; das aber, um was es sich gegenwärtig handelt, ist doch gewiß sehr leicht zu entscheiden. Ist Dänemark durch die von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten verpflichtet, das Budget des laufenden Jahres vorzulegen? Und wenn dies der Fall, hat es dasselbe vorgelegt? Man darf es einem kleinen Lande nicht erlauben, einen großen Krieg zu entzünden, um die Verantwortung so ungeheuer einfach und bestimmter Fragen zu vermeiden.“

— Der Streik der Baugewerke ist seinem Ende nahe. Die meisten der feiernden Arbeiter haben das bessere Theil gewählt, sind den Bedingungen der Agitatoren aus dem Wege gegangen und nehmen den Vorschlag der Meister, per Stunde bezahlt zu werden, freiwillig an. Andere Gewerke schließen sich diesem Systeme mit der Zeit vielleicht ebenfalls an.

Frankreich.

Paris, 14. April. Wenn man nach dem Eindruck, den die Annale'sche Flugschrift überall hervorbrachte, schließen darf, so ereignete sich seit 1851 kaum etwas, das eine ähnliche Wirkung hervorgebracht hätte. Die 40.000 Exemplare, die in wenigen Stunden abgesetzt wurden, gehen von Hand zu Hand und werden auf alle mögliche Weise commentirt. Die erste Auflage war bereits vergriffen, als es hohen Ortes bemerkt wurde, daß man sich in allen Buchhandlungen um eine Broschüre reißt, deren Verfasser Heinrich von Orleans sei. Fast zu gleicher Zeit (es war beinahe 4 Uhr) wurde der Befehl zur Beschlagnahme ertheilt und eine weitere Verbreitung verhindert. Doch waren die gefüglichen Vorkehrungen nicht vernachlässigt, sondern die Broschüre in den Pflichten-Exemplaren vor ihrem Erscheinen auf dem Parquet von Versailles deponirt. Heute fand deshalb Ministerrath statt. Auch ist die Nachricht nicht unbemerkt geblieben, daß der Herzog von Anjou übermorgen einer englischen Gesellschaft präsidirt, deren Mitglied der Prinz Albert ist. Es ist dies der „Literary Union Fund“. Kein einziges der Pariser Journale erwähnt bis jetzt der Broschüre. Man glaubt aber, daß der „Moniteur“ morgen eine Note bringen wird.

— Alle Nachrichten, die hierher aus Polen gelangen, sind sehr ungünstig. Herr Thowenel erläßt ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs an den auswärtigen Höfen, um ihnen die Haltung zu erklären, welche die kaiserliche Politik Polen wie Ungarn gegenüber beobachtet und fernerhin zu beobachten gedenke. — Spanien wird für die Summe von 500.000.000 Fr., die sich aus dem Verkaufe der geistlichen Güter ergeben werden, militärische Rüstungen machen. — Straßburg wird der Centralort eines Polizei-Systems werden, das die Ueberwachung der Grenze gegen Deutschland zur besonderen Aufgabe haben soll.

— Der heute ausgegebene „Moniteur“ veröffentlicht (wie bereits telegraphisch erwähnt) das vom gestrigen Tage datirte kaiserliche Dekret, welches die Verwaltung des Landes decentralisirt, d. h. eine Menge von Departemental- und Communal-Angelegenheiten dem Ministerium des Innern abnimmt und den Präfekten, resp. den Unterpräfekten zuweist. Das Ministerium wird es künftig z. B. den Präfekten allein überlassen, den Beschlüssen der kleineren Städtegemeinden über kleine Anleihen, über den Bau von Vicinalwegen, Kirchen, Schulen u. dgl. die Sanction der Staats-Behörde zu verleihen. Dadurch soll keineswegs die Machtstellung der Präfekten erhöht, sondern nur dem Interesse des Volkes gedient werden; eine Controle von oben herab ist daher unerlässlich, und in dem Maße, in welchem die Regierung den Präfekten vertraut, wächst auch deren Verantwortlichkeit. Von einer größeren Selbstständigkeit der Gemeinden ist natürlich bei diesen Verwaltungs-Reformen keine Rede. Was der Minister sonst selbst besorgte, läßt er jetzt durch seine Unterbeamten besorgen. Ob das Volk dabei besser fahren wird, bleibt fraglich. Das Selbstgovernment scheint mit der „starken Einheit“ der kaiserlichen Regierung nicht verträglich zu sein; regiert wird nach wie vor von Paris, verwaltet wird in der Residenz des Präfekten. Herr v. Persigny hat sehr wahrscheinlich die besten Absichten, aber er wird es erleben, daß er durch solche Reformen die Präfekten zu Fischen macht, wenn er sie nicht zugleich unter die Controle des Volkes selbst, d. h. der Communalbehörden, stellt.

— Durch Verfügung des Ministers des Innern ist den Präfekten eine Masse von Schreiberei erlassen worden: 19 verschiedene Rapporte, die sonst an den Minister zu erlitten waren, sind ganz weggelassen und 9 sehr eingeschränkt. Der Aderbau-Minister seinerseits will künftig nicht mehr alljährlich, sondern nur alle zwei Jahre eine landwirthschaftliche Statistik aus den Departements eingeholt haben.

Italien.

Turin, 12. April. Garibaldi hat eine Deputation von Parlamentenmitgliedern die beruhigendsten Erklärungen über seine Ansprache an die Arbeiter von Mailand gegeben. Er soll auch einen Brief an Mazzini geschrieben haben, worin er erklärt, daß die mißliebigen Ausrufungen von der Entlassung hervorgerufen wurden, die sich seines Herzens in Folge der Zurücksetzung und Mißhandlung der subalternen Armee bemächtigt hatte. Seine Ergebnisse für den König und für die Sache von Italien wird Niemand in Zweifel ziehen. Glücklicher Weise ist die Schwierigkeit ausgeglichen. Die Ereignisse in Neapel haben den Grafen Cavour veranlaßt, eine Note an Frankreich zu richten, die nach dem Mailänder „Pungolo“ dem wesentlichen Inhalte nach so lautet: „Rom ist das Gobiern von Italien. In Rom werden alle Verschwörungen angezettelt, welche einen Umsturz in Italien bezwecken. Von Rom gehen die Pläne aus, von dort werden die Führer und das Geld zur Unterhaltung ausgesandt. Das ruft Zustände hervor, die nicht haltbar sind. Die Regierung des Königs ist der Nation verantwortlich, und tiefe verlangt, daß man solchen Zuständen ein Ende mache. Sie ist vor Europa verantwortlich, dessen Friede durch die Aufregung in Italien gefährdet werden könnte. Wenn das so fort dauert, kann die Regierung des Königs nicht dafür einstehen, daß ihr Einfluß ausreicht, um die Ereignisse zu beherrschen und um die Folgen der Bewegung in ihrer Hand zu behalten. Es ist daher unerlässlich, daß die römische Frage eine rasche Lösung erhalte. Es ist das einzige mögliche Mittel, um zur Lösung der nationalen Frage zu gelangen.“ Die Note schließt mit dem dringenden Verlangen, „der Kaiser möge seine Truppen abberufen, weil sonst die Regierung für die Folge nicht gut stehen könnte.“ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Cavour zu energischem Auftreten sich veranlaßt sah. Aus Paris lauten die Nachrichten übrigens gut. Es heißt, Napoleon III. beabsichtige, eine Art Ultimatum nach Rom zu schicken, Dagegen ist in den diesseitigen Unterhandlungen mit Rom wieder ein Stillstand eingetreten.

— Die gestern etwas unverständlich telegraphirte Notiz eines Schreibens Garibaldis an Hergen in London wird in einer heute arg. gekommenen Depesche aus Turin dahin erläutert, daß Garibaldi geschrieben habe, der Kaiser von Rußland habe sich zwar durch die Freilassung der Leibeigenen um die Menschheit verdient gemacht, wegen des Niederschießens einer schuldlosen Bevölkerung aber müsse ihm gesucht werden.

Den am 15. d. Mts., 5½ Uhr Abends, in Folge einer Lungenlähmung erfolgten sanften Tod der verewitteten Frau Gutsbesitzerin Julie Bofchke, geb. Philippfen, hiersebst, zeigen tief b. trübt an Die Hinterbliebenen. Küchwerder bei Siegenhof, den 6. April 1861.

So eben erschien und bei uns eingetroffen: **L'affaire Mirès.** Original-Ausgabe. Geheftet 4 Sgr.

Mirès

und was daran hängt.

(Mit Bewilligung d. s. Verfassers aus dem Französischen überfetzt.) Geheftet 7½ Sgr.

Léon Sannier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in Danzig, Stettin und Elbing.

Vorrätig bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 4: **Orfila**, Lehrbuch der Toxicologie, 5. Aufl. 1852, statt 6 fl. für 2 fl.; **Berg's** pharmaceutische Waarentunde, 1. Pharmacognosie des Pflanzenreichs, 2. Aufl. 1857, 1 fl. 15 Sgr.; **Berg's** Conchologie, mit 76 Abbildungen (5 fl.) 2 fl.; **Mottek's** Weltgeschichte 9 Bde. 15 Bde. in 16 sehr eleg. Einbänden, statt 26 fl. für 18 fl.; **Bobrit's** Handbuch der Schiffahrtstunde 4 Bde., mit 1000 Abbildungen (20 fl.) 8 fl.; **Beethoven's** sechs Quartette op. 18, No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, für das Pianoforte zu 4 Händen, (5 fl.) 1 fl. 25 Sgr.; **Haydn's** Einfönlten für das Pianof. zu 4 Händen, 12 Hefte (14 fl.) 3 fl. 8 Sgr.; **Mozart's** Sonaten f. d. Flt. à 4 ms. 5 Hefte (3 fl.) 1 fl.; **Cramer's** 42 Studien, 4 Hefte, (3 fl.) 1 fl. 15 Sgr.

Eulers Leihbibliothek

Langgasse 40,

dem Rathhause gegenüber, stets mit den neuesten Erscheinungen der Literatur fortirt, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement. [4028]

„Iduna“

Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Geschäfts-Übersicht am 23. März 1861.

Zur Versicherung angenommen 5,296,287 fl. 5 Sgr. 3 d.

Davon angenommen in 27,551 Nummern:

a) Zur Kapitalversicherung 4,664,637 fl. 5 Sgr. 3 d.

b) Zur Rentenversicherung 6,619 „ 19 „ 3 „

Mit Kapitalzahlung 27,315 „ 14 „ 6 „

Jahresprämie 183,548 „ 10 „ 9 „

Anträge zu Versicherungen werden angenommen, sowie Prospekte und Antragsformulare gratis verabreicht durch die Haupt-Agenten:

A. Phillips, Oberbürgermeister a. D. in Elbing,

C. B. Fischer, Kaufmann in Elbing,

die Special-Agenten:

Behrend, Apotheker in Schönbaum,

Th. Bertling, Buchhändler in Danzig,

H. Brandenburg, Buchhändler in Neustadt,

Büttner, Apotheker in Belpin,

Dorn, Stadtkammerer in Berent,

H. Guse, Apotheker in Braut,

M. Hirschfeld, Kaufmann in Danzig,

H. Hoppe, Kaufmann in Marienburg,

Lierau, Stadtkammerer in Schönd,

Minkley, Stadtkammerer in Neutich,

Oberstein, Orts-Receptor in Tostmit,

H. Rabow, Gastwirth in Carthaus,

Rosi, Güter-Agent in Dirschau,

F. W. F. Senner, Kaufm. in Br. Stargardt,

Ad. Stobbe, Kaufmann in Tegenhof,

Ph. Walter, Gastwirth in Danzig,

W. Wutsdorf, Besizer in Neufahrwasser,

und den General-Agenten

C. H. Krukenberg

in Danzig,

Borst. Graben No. 44. H. [4105]

Für die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck empfehlen sich zur Annahme von Lebens-, Pensions-, Aussteuer-, Kriegs- etc. Versicherungen und geben bereitwilligst jede gewünschte Auskunft die Agenten:

W. Wirthschaft, Gerbergasse 6,

W. R. Hahn, Hundegasse 45,

so wie die Haupt-Agentur:

[3583] **Joh. Frdr. Mix**, Hundegasse 60.

Auction mit Portland-Cement in Neufahrwasser.

Donnerstag, den 18. April 1861,

Nachmittags 4 Uhr, werden die unterzeichneten Mäler auf Verfügung eines königlichen Kammerz- und Admiralsitäts-Collegii in Neufahrwasser, im Speicher des Herrn **E. A. Lindenberg** — gleich hinter den Salz-Magazinen — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Pr. Comant ver-

kaufen:

428 Tonnen Portland-Cement von der Marke Robins

u. Co.,

mehr oder weniger stark durch Seewasser beschädigt, welche aus dem Schiffe Gendragt Capt. A. F. Bos, entlastet worden sind.

[4049] **Nottenburg. Görg.**

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 262,530 Thlr. 3 Sgr. 8 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Feuer- und Hagel-Schaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Die Prämien sind vielfach erheblich ermäßigt worden, wie bei den Unterzeichneten näher zu erfahren ist.

Die vorkommenden Hagelschäden werden durch Sachverständige in der einfachsten Art regulirt.

Die Entschädigungsgelder werden wie bisher prompt und vollständig, und längstens binnen vier Wochen nach Feststellung der Beträge baar ausbezahlt.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbiten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge,

in Danzig, Haupt-Agent **F. E. Grothe.**

„ Dirschau, Kaufmann **J. Harder.**

„ Marienburg, Apotheker **J. F. Schulz.**

„ Schönebeck, Cantor **Helarichs.**

Auktion mit holländ. Käse.

Donnerstag, den 18. April 1861. Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäler auf dem königl. Seepachhofe durch öffentliche Auction verkaufen:

30 Stück Südmilch-Käse,

100 „ Edamer-

welche in diesen Tagen mit dem Schiffe „Velterien“ den Cap. Kieft, hierher gebracht worden sind.

[4087] **Nottenburg. Görg.**

Dach-Pappen

aus der Fabrik von **Stalling & Ziem**, welche sich zur Herstellung solider und billiger Dacheindeckungen vorzüglich bewährt h. n., empfiehlt der Zimmermeister

Gersdorff,

Unter-Schmiedegasse No. 11 am Buttermarkt. [4067]

Der anerkannt vorzügliche Stettiner

Portland-Cement

ist in Danzig nur allein zu kaufen bei

J. Robt. Reichenberg,

[3540] **Fleischergasse No. 62.**

Feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, in allen Längen wie in Tafeln und verschiedenen Stärken empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Schottler & Co.,

in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

Moras haarstärkendes Mittel

verhindert in drei Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachstum in die gewohnte Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopfnervensystem. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfindenen Haarmitel; es ist höchst angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon nach einigen Tagen ersichtlich. Der Preis der ganzen Flasche 20 Sgr., der halben Flasche 10 Sgr. Nur allein acht zu haben für Ost- u. Westpreussen bei

Adolph Kuss in Elbg.

Neue Sendung sehr schöner Saatkartoffeln (hartrothe) Hundegasse 29

Hugo Scheller.

Frischer Pferdehahn-Saat-Mais ist angekommen und zu haben bei

[4118] **F. E. Grothe, Jopengasse 3.**

Weiß-Rothflee und Tymothee in feinsten Qualität offeriren billig

Emmendorfer & Nagel,

[3984] **Langenmarkt 31.**

Griesmehl, Roggen- und Weizen-Meis ist in der Bäckerei Hölzergasse 41 zu haben.

Frische Rübkekuchen empfiehlt frei ab den Bäckhöfen zwischen Hohenstein und Warlubien à Ctr. 2 Thlr.

[4116] **R. Bäcker in Mewe.**

Friscye feinste Tisch- und Kochbutter wird empfohlen Hundegasse 15.

Hochstämmige Rosen in 20 verschiedenen Sorten Wallgasse No. 7. [4110]

2 Grauschimmel, 5 J. alt, 2-3 Zoll, 1 Fuch Wallach, 6 Zoll, stehen Langgarten 62 zum Verkauf. [4111]

Oberländischer Canal.

Expeditionen von Gütern über Elbing werden per Wasser prompt und billigst befördert durch

Harms & Feick,

[4046] **Elbing, Fleischerstraße No. 15.**

Guts-Verkauf.

Ein Gütchen von ca. 14 Hufen 13 Morg. pr. mit günstigem Verhältniß, und einem kleinen aber fruchtreichen See, gutem Weizen- und Roggenboden, ohnweit der Chaussee und 4-5 Meilen vom schiffbaren Kanal, zum Neidenburger Kreise gehörig, gerichtlich auf 9107 fl. 20 Sgr. abgekauft, soll

am 6. Mai cr. in Neidenburg

in Substation verkauft werden für einen umfichtigen thätigen Landwirth, dem nur geringe Mittel zu Gebot stehen, dürfte sich durch diesen Verkauf eine günstige Acquisition bieten, da nicht allein ein bedeutender Theil des Kaufgeldes darauf stehen bleiben kann, sondern es ist auch der zweite Gläubiger geneigt, noch einen Theil von der ersten Hypothek, die 500 Thlr. beträgt, zu übernehmen. Außer der Landwirthschaft läßt sich noch eine nicht unbedeutende Nebeneinnahme durch Kalkbrennerei erzielen, der in dem Boden in reicher Menge vorhanden ist, und in der Gegend guten Absatz findet. Reflectanten wollen sich vor dem Termin an den

Kaufmann Henneberg in Elbing wenden, der bereit ist, jede genügende Auskunft zu ertheilen.

Ein Gut von c. 2000 Mg. Magd., worunter bedeutende und schöne Wiesen sind, ist zu verkaufen. Es ist in einem der beliebtesten Kreise Westpreussens gelegen, unmittelbar an der Chaussee und umnebt der Bahn, und war eine Reihe von Jahren in einer und derselben Hand. Der Kaufpreis beträgt 60,000 fl. mit einem Anleihe von 15000 fl. Vermittlungen sind gänzlich verboten. — Die Auktion ist: 25 Mg. Magd. mit Rüben; 20 Mg. Magd. mit Weizen; 400 Mg. Magd. mit Roggen; 100 Mg. Magd. mit Gerste; 80 Mg. Magd. mit Gerste; 60 Mg. Magd. mit Hafer; 15 Mg. Magd. mit Kartoffeln; und etwas mit Rüben. — Das todte Inventarium ist complet und gut; das lebende besteht aus: 700 schönen Schafen; 40 Haupt-Kindvieh; 4 Gespann Pferde. — Reflectirende wollen ihre Adresse unter A. N. 25 poste restante in Dirschau abgeben. [4065]

1 Gut v. 156 Huf. f. 100000 fl., bei 30000 Anz., 1 v. 66 Huf. 20 Mg. für 70000 fl., b. 30000 Anz. u. 1 v. 50 Huf. f. 80000 fl., b. 30000 Anz. zu verkauf. durch's Güter-Comtoir, Fraueng. 48.

Eine gewandte Kellnerin, mit guten Zeugnissen versehen, sucht auswärts eine Stelle. Gef. Adressen werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung unter D. 3. 4112.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht eine Stelle zur Aufficht bei jüngeren Kindern, auch würde sie gern der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich sein. Näheres in den Nachmittagsstunden von 4 Uhr ab Brodbänkengasse 46.

Bon heute ab befindet sich mein Wechsel-Geschäft Langenmarkt 28 neben dem englischen Hause. Ich empfehle mich zugleich zum An- und Verkauf von Staats Papieren und fremden Geldsorten.

[4041] **J. Baum.**

CONCERT gegeben von

J. Lotto aus Warschau

unter gütiger Mitwirkung von Fel. Angar und des R. Musikdirectors Herrn Markull

im **Apollo-Saale des Hotel du Nord,**

Mittwoch, d. 17. April 1861,

Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

1) Premier Souvenir de Grétry v. Léonard, vorgetragen von Concertgeber.

2) Gesang, vorgetragen von Fräul. Ungar.

3) Le Trille du diable, Sonate für Violine, comp. von Tarini, vorgetragen vom Concertgeber.

4) Valse de Concert. Componirt und vorgetragen von J. Lotto.

5) Gesang, vorgetragen von Fräul. Ungar.

6) J. Palpit von Paganini, Vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 1 Thlr. im Saale und 20 Sgr. auf dem Balcon, sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber, Langgasse 78,** haben.

Im Apollo-Saale (Pr. Hof.) finden noch 2 Vorstellungen des Unterzeichneten statt.

Donnerstag, d. 18. Die Wandmalerei des alten Rom.

2) Die Prachtbauten d. neuen Rom. 3) Farbenspiele und tom. Verwandlungen. Anfang 8 Uhr. Billets zum ermäßigten Preise im Locale, Zimmer 14.

N. Wörtcher, Physiker.

Zum Besten der Danziger Schillerstiftung

wird am Sonnabend, den 20. d. Mts., im Apollo-Saale des Hotel du Nord

Racine's Athalia

von einigen Freunden genannter Stiftung in vertheilten Rollen gelesen und die dazu gehörige Musik von Mendelssohn-Bartholdy durch den hochgeschätzten Mehlstedt'schen Gesangs-Verein in Ausführung gebracht werden.

Billets à 20 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Weber, Langgasse, zu haben. Auch ist eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt worden

Der Vorstand der Danziger Schiller-Stiftung.

Oswald Stein. Prof. Bobrik. R. Genée. Dr. Cosack. Münsterberg. B. Hausmann.



Nur noch 8 Tage ist die

zoologische Gallerie des G. Kreuzberg dem geehrten Publikum zur Schau gestellt. Jeden Tag findet eine große Vorstellung mit neuen Abwechselungen statt, in welcher der junge Thierbändiger Kreuzberg jun. die schwierigen Productionen mit den wilden Thierbieren vereint auf dem zu diesem Zweck erbauten Theater ausführen wird.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

G. Kreuzberg.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 17. April.

(Abonnement suspendu.)

Benefiz für Herrn Friedrich Haase.

Zum erstenmale:

Der Copist.

Schauspiel in 1 Akt nach dem Französischen von G. Vil.

Hierauf zum erstenmale: **Der Mentor, oder Der Weiberfeind in der Klemme.**

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Lambert.

Zum Schluß zum erstenmale: **Der Präsident.**

Original-Lustspiel in 1 Akt von Kläger.

*** Bernet — Magister Weie — Walter — Herr Haase als Gast.

Donnerstag, den 18. April.

(Abonnement suspendu.)

Benefiz für Frau Vetterkofer, unter gefälliger Mitwirkung der Frau v. Marra-Böller.

Die Regimentstochter.

Romische Oper in 2 Akten von J. Bonizetti.

Die Titelrolle wird im zweiten Akt von der Frau von Marra-Böller, im ersten Akt von der Benefiziantin gespielt.

Hierauf: **Ein Stündchen in der Schule.**

Bauderville in 1 Akt von Friedrich.

Freitag, den 19. April.

(Abonnement suspendu.)

Gastspiel des Herrn A. Haase

Ein Arzt.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen frei bearbeitet von J. Ch. Wages.

Hierauf: **Die beiden Klingsberge.**

Lustspiel in 4 Akten von Kogebue.

*** Arthur Dermood — Graf Klingsberg, Vater, — Herr Haase als Gast.

Angekommene fremde.

Am 17. April.

Englisches Haus: Kaufm. Schulz u. Schumann a. Elbing. Dr. med. Keibel a. Dresden.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Lüders a. Bremen, Otto a. Hamburg, Mendelssohn a. Leipzig, Güttenberg, Haase a. Kopenhagen, Fabrit. Niedermann a. Barmen.

Hôtel de Thorn: Kaufm. Gold a. Berlin, Görg a. Dresden, Hüttenberg, Deppe a. Gollas, Maler Seiffert a. Düsseldorf, Landwirth Schneider a. Posen, Madame Freitag a. Mewe, Dr. med. Wenneb a. Berlin.

Walter's Hotel: Kaufm. Binder a. Thorn, Rautenberg a. Deutsch-Eylau, Preitenbach a. Bromberg, Schulz a. Prentzau, Prem.-Lieut. Volte a. Graudenz.

Schmelzer's Hotel: Dr. phil. Hantel a. Culm, Kaufmann März a. Stettin, Salomon a. Berlin, Friedrich a. Landsberg a. B., May a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Kaufm. Neib a. Marienwerder, Rosenkrot a. Berlin, Landwirth Linke a. Berlin, Geschäftsführer Hensel a. Posen.

Deutsches Haus: Kaufmann Fulmer a. Coblenz, Gutsbesitzer Muchlinski a. Stenzow, Gymnasial-Lehrer a. Bromberg, Mechaniker Lenz a. Stettin, Detonum Pot gowetz a. Schönwalde, Kaufmann Wilberg a. Strasburg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule in Danzig.

April

Temperatur

Wind

Wetter

16 5 339,20 +8,0 NW. windig; hell, im West-Horizont bühige Luft.

17 8 336,05 +5,2 NW. stürmisch; Zenit diesig, Horizont bühige Luft.

12 335,85 +7,3 NW. stürmisch; Zenit diesig, Horizont bühige Luft.